

Konzert Slezak.

Genug der Irrfahrten; kreuz und quer durch Amerika, England und Rußland, nun soll er wieder hier bleiben und im Hofopertheater singen! Wir meinen Leo Slezak, dessen Sendung es wäre, in seinem österreichischen Vaterlande, besonders in der Hauptstadt Wien, zu wirken. Gab es vorher einmal Differenzen mit der Leitung der Hofoper, so müssen sie behoben werden, denn das Wiener Publikum hat ein Anrecht darauf, einen österreichischen Künstler vom Range Slezaks in seiner Mitte zu haben. Wäre Direktor Gregor gestern im großen Konzerthausaal anwesend gewesen, so hätte er sehen können, wie heftig die musikkundigen Kreise nach Slezak verlangten. Da ist ein Sänger, um den man sich überall bewirbt, und uns wird immer gesagt, man findet keine Tenoristen mehr. Das wollen wir in Zukunft nicht mehr gelten lassen. Wir wissen bestimmt, daß Slezak nirgends gebunden ist, wir verlangen, daß man ihn neuerlich an die alte Stätte seiner Triumphe bringe, jener Triumphe, die auch den Ruhm des Instituts mehren halfen. Doch wir wollen jetzt über den gestrigen Abend reden.

Es war ein überaus gelungenes Konzert, das Slezak zugunsten des Schwarzen Kreuzes veranstaltete. Die feinste Gesellschaft hatte sich eingefunden, und auch der Hof war durch zahlreiche Mitglieder vertreten. Eingeleitet wurde die Veranstaltung mit einem feinsinnigen Geleitwort von Stephan Zweig. Lina Woiwode, die schöne Schauspielerin des Volkstheaters, sprach die gedankenreichen patriotischen Verse mit angenehmer Wärme. Als musikalischer Auftakt folgte sodann Schuberts „Rosalinde“-Duett, die Ost. Redbal schwungvoll dirigierte. Nun betrat der Konzertgeber das Podium und sang Schuberts „Allmacht“ mit einer solchen Innervation, daß die Hörer sofort in seinem Banne waren. Die ungeheure Wärme, die von diesem Sänger ausgeht, die dramatische Singskraft seines prachtvollen Organs, das aber auch zu Säuseln versteht, die beispiellose Atemtechnik, die

Größe des Ausdrucks — alles das wirkte auch diesmal hinreißend und begeisternd.

Ein Straußfragment — aus des Meisters erster Oper „Guntram“ — schlug ein, obwohl es — leider! — mit Klavierbegleitung gesungen wurde. Andre Opernarien, von Verdi und Meyerbeer, versagten ebenfalls ihre Wirkung nicht. Am besten gefielen aber doch die Liedervorträge (Brahms, Wolf, Liszt, Strauß), und das will nicht wenig sagen, denn Slezak ist einer der sehr wenigen Bühnensänger, die den Subtilitäten des Liedvortrages vollkommen gewachsen sind. Es gab selbstverständlich Wiederholungen und zahlreiche Zugaben. In der Mitte des Programms erfreute Oskar Dachs durch den bravourösen Vortrag der ungemein schwierigen Visztischen „Ungarischen Phantasie“, die er auf einem auffallend schönen, volltönigen Bösendorferflügel spielte. Auch Dachs wurde stürmischer Beifall zuteil. Als alles zu Ende war, wurde Slezak in die Hofloge berufen, wo ihm die hohen Herrschaften zweifellos allerlei Schmeichelhaftes sagten. Sie schoben ihn an die Brüstung, damit er nochmals dem unaufhörlich applaudierenden Publikum danke; der geschmackvolle Künstler blieb jedoch bescheidenlich im Hintergrunde der Loge und verneigte sich über die Hauteuils hinweg vor den Beifalls Spendern.

—rp—

Dem Konzert wohnten Erzherzog Leopold Salvator und Erzherzogin Blanka mit ihren Töchtern sowie Erzherzogin Gabriele bei. Die Mitglieder des Hofes wurden von der Ehrenpräsidentin des Schwarzen Kreuzes Baronin Anka Bienerth empfangen, welche die leitenden Komiteemitglieder Alice Schalek und Siegfried Doemh vorstellte. Nach Schluß des Konzerts wurde, wie schon oben erwähnt, Kammer- sänger Leo Slezak ebenso wie die Schauspielerin Lina Woiwode in die Hofloge gebeten. Die Erzherzoginnen sprachen den Künstlern, insbesondere Slezak dafür, daß er auf jedwedes Honorar Verzicht geleistet hat, so daß der volle Reinertrag dem Schwarzen Kreuz zufließen konnte, in den schmeichelhaftesten Worten den Dank aus.

Unter den Anwesenden waren zu bemerken: Ministerpräsident Graf Stürgkh, Unterrichtsminister Ritter v. Hussarek, der deutsche Botschafter v. Tschirschky, Baronin Lemprich, Baroness Bienerth, Bergrat Max R. von Guttmann mit Familie und viele andre.